Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 162. Sonntag, den 15. Juli. 1877.

Thekla. Sonnen-Aufg. 3 U. 53 M. Unterg. 8 U 17 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 10 U. 9 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

15. Juli.

1099. Die Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon erobern Jerusalem nach 35tägiger Belagerung.

1410. Schlacht bei Tannenberg. Der deutsche Orden wird von König Wladislaw II. von Polen und Grossfürst Witowd von Litthauen geschlagen.

1546. Manifest der Protestanten gegen die Absicht Kaiser Carl's V., den Protestantismus zu unterdrücken.

1815. Napoleon ergiebt sich dem engliscen Capitän Maitland, der ihn nach Plymouth führt.

1866. Gefecht bei Tobitschau. I. Armeecorps unter General von Bonin schlägt die Oestreicher.

16. Juli.

1758. Friedrich der Grosse schlägt Loudon bei Reichenau.

1782. † Luise Ulrike, Königin von Schweden, Friedrich's des Grossen Schwester, eifrige Beschützerin der Künste und Wissenschaften.

1866. Prinz Friedrich Carl besetzt Lundenburg an der Thaya und geht auf Pressburg los.

Zur Kriegslage.

Zu unserem gestrigen Berichte haben wir zunächst richtig zu stellen, daß östlich von Tirnowa nicht das kleine Städtchen Istenrek am Fuße des Balkan, sondern die Stadt Trstenik an der nordwestlich laufenden Straße von Bjela nach Rustschuk noch 2 Meilen von dem bei Rustschuk mündenden Lom-Fluß entfernt, russischerseits besetzt worden ist. In Plewna dagegen sollen die Russen nach türkischer Nachricht sich nicht haben halten können, sondern von dem aus Nikopolis hingesandten Detachement vertrieben worden sein. Das ist schon glaublich, nur werden die Russen eben so schnell wohl wieder die türkische Abtheilung aus dem Orte herauswerfen. Die Kommandanten von Sistowa, Tirnowa und Plewna sind nach Konstantinopel berufen worden um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Daß die Rumänen die Donau überschreiten sollen, wird nach Wiener Nachrichten heute für unmöglich gehalten, da nach diplomatischen Festsetzungen dieselben sich in der Defensive zu verhalten hätten. Während die türkische Flotte sich mit Angriffen an den Krimm-Gestaden wieder hervorgethan, hat England zwei Kanonenboote nach der Sulina-Mündung, angeblich zum Schutze englischen Interesses gesandt, wovon eines mit Torpedo Apparat versehen ist.

Die Befreiung der russischen Garnison von Bajesid durch General Tergukassoff, der vom russischen Gebiete (erivanschen) nach Aufnahme einer Verstärkung dahin zurückgekehrt war, wird bestätigt; aber auch, daß die Türken das Lager der Russen östlich von Kars, nach dem Rückzuge derselben zur Grenze auf Alexandrapol besetzt haben. Ob Ardahan sich noch in den Händen der Russen befindet, ist nicht gemeldet, wahrscheinlich ist dasselbe von ihnen wie Bajasid zerstört und verlassen worden. Nach mehrseitigen Urtheilen dürfte in Asien der Feldzug der Russen hiermit sein diesjähriges Ende erreicht haben, da im September in den dortigen Gebirgsgegenden bereits der Winter beginnt und eine angemessene Reorganisation und bedeutende Verstärkung bei den großen Entfernungen der Depots 2c. Monate dauern wird. Statt dessen werden sich die Russen genügen lassen müssen ihre durch die Insurrektion der Tscherkessen und Invasion der Türken verlorenen Pontusprovinzen wiederzugewinnen nnd zu pazifiziren, zumal die Türken zu erweiterten Unternehmungen freie Hand bekommen, wozu ein nach Erlöschen der Pest in Bagdad disponibles neues Corps besonders dienen dürfte.

Das Apostolicum.

Das apostolische Glaubensbekenntniß ist keineswegs, wie hier und da wohl noch angenommen wird, von den Aposteln verfaßt, es ist vielmehr erst später im Laufe dreier Jahrhunderte herausgebildet worden und zwar aus der alten Taufformel, so daß es ursprünglich nicht ein Bekenntniß war, das die Geistlichen abzulegen hatten, sondern ein solches, welches den Täuflingen abgenommen wurde. Die Geschichte seiner Bildung umfaßt die Zeit von der Mitte des dritten Jahrhunderts bis zu der des sechsten unserer Zeitrechnung. Vor dem dritten Jahrhundert findet sich keine Spur davon, weder die Geschichte noch die Briefe der Apostel erwähnen seiner, die kirchlichen Streitigkeiten des apostolischen Zeitalters verlaufen ohne daß irgend eine Partei darauf Bezug nähme, ebenso wenig ist es bis dahin in irgend einer Schrift der Kirchenväter erwähnt. Endlich im dritten Jahrhundert erscheint das Bekenntniß, aber keineswegs gleichlautend, sondern in den mannigfaltigsten Abweichungen, und diese verschiedenen Gestaltungen erhielten sich Jahrhunderte lang, bis sich allmählich ein übereinstimmender Text Bahn brach. So hat sich dasselbe nach und nach herausgebildet und nur langsam erfolgte seine Verbreitung, ja hier und da fand es sogar lebhaften Widerspruch, und mußte seine Anerkennung erst durch die Gewaltmaßregeln weltlicher Macht erzwungen werden. Am Ende des sechsten Jahrhunderts war es noch nicht einmal in Italien im allgemeinen Gebrauch und in die fränkische Kirche bürgerte es Karl der Große ein. In die spanische Kirche fand es erst im 11. Jahrhundert auf königlichen Befehl Eingang nachdem sich Klerus und Volk lange widersetzt hatten. Während so die ganze abendländische Kirche das Apostolikum allmählich annahm, geschah ein Gleiches in der des Morgenlandes nicht, allerdings fand es dort keiner der griechischen Kaiser für zweckmäßig, jenes spanische Verfahren auf seine Unterthanen anzuwenden. In der morgenländischen Kirche ist es auch bis auf diesen Tag noch nicht zur Annahme gelangt, ja es ist in derselben völlig unbekannt, eine Thatsache, die denn recht klar beweist, was es mit jener, auch jetzt wieder aufgestellten Behauptung auf sich hat, es dürfe schon deshalb nicht an eine Umgestaltung des apostolischen Glaubensbekenntnisses gedacht werden, weil wir darin das einzige, der gesammten Christenheit aller Orten und aller Zeiten gemeinsame Bekenntniß hätten. Das ist einfach nicht wahr.

Die Reformatoren haben dieses Bekenntniß allerdings mit dem Nicänischen und Athanasianischen aus der Hand der katholischen Kirche überkommen. Wie wenig es aber aus ihrer eigenen Geistes- und Gewissensarbeit hervorgegangen ist, beweist schon der Umstand, daß sie über einzelne Artikel sehr verschiedenartige Vorstellungen hatten, wie insbesondere über den „niedergefahren zur Hölle“. Im Ganzen entsprach es jedoch noch ihrem Weltbild und ihrer Schriftauslegung und wir begreifen daher, daß sie gegen seinen liturgischen Gebrauch kein Bedenken hatten. Dagegen müssen wir fragen, ob sich denn seit dem Zeitalter der Reformation in der theologischen Wissenschaft und im Glaubensbewußtsein unserer Gemeinden gar nichts verändert und ob man in der That in der protestantischen Kirche ein Recht hat, den Geistlichen und Gemeinden ein solches Bekenntniß unter allen Umständen aufzuzwingen oder ob nicht jedem Einzelnen gestattet sein soll, sich mit seiner Ueberzeugung frei klarzustellen. Das Apostolikum, so alt und ehrwürdig es auch ist, kann doch nicht für unantastbares Heiligthum ausgegeben werden, wie es nach den neuerlichen Auslassungen verschiedener Faktoren fast den Anschein gewinnt. Noch im 17. Jahrhundert erklärten sich entschieden rechtgläubige Theologen, wie z. B. Gisbert Boetius, dagegen, daß ihm ein derartiges „authentisches“ Ansehen in der protestantischen Kirche beigelegt werde, und jetzt sind unsere Geistlichen und Kirchenbehörden rechtgläubiger geworden als Gisbert Boetius, eine sonst unantastbare Säule der Orthodoxie.

Der „Berl. Bürg. Ztg.“, der wir vorstehende Beleuchtung entnehmen, fügt mit voller Berechtigung derselben noch an:

Es kommt aber bei jedem Bekenntniß Alles darauf an, daß es auch wirklich geglaubt wird. Ein Bekenntniß ohne Glauben und innere Zustimmung Derjenigen, die es bekennen, gefährdet die Gewissenhaftigkeit und den Wahrheitssinn, befördert Scheinwesen und Heuchelei und führt am Ende zu religiösen und sittlichen Schädigungen, die zu eben so vielen Gefahren für die Kirche und das Volksleben werden müssen. Nun läßt sich aber doch nicht bestreiten, daß die Aussagen des Apostolikums im Sinne ihrer ursprünglichen Abfassung kaum noch bei Einzelnen eine volle innere Zustimmung finden, am wenigsten bei denkenden Christen. U. s. w.

Deutschland.

Berlin, den 13. Juli. Nach einem Telegramm des „W. T. B.“ aus Konstanz, begiebt sich Se. Majestät der Kaiser heute zu einem Besuche des Fürsten von Hohenzollern nach Krauchenwies, das Befinden Sr. Majestät ist fortdauernd ein zufriedenstellendes.

— Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, ist gestern früh wieder hier eingetroffen.

— Der Staatsminister a. D. Herr von Bethmann-Hollweg, ist, wie die „Post“ hört, schwer erkrankt.

— In der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Angelegenheit wird sich, sobald der lübecker Schiedsspruch den betheiligten Regierungen offiziell zugegangen ist, die preußische Regierung in Verhandlungen mit der sächsischen Regierung setzen behufs Abschlusses eines den neuen Verhältnissen entsprechenden Nachtragsvertrages zu dem Staatsvertrage vom 6. Juli 1872. Denn ohne die formelle Zustimmung der sächsischen Regierung kann der preußische Staat nicht den Be-

---

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.
(Fortsetzung.)

Wenn Mrs. Warburton den Lord in diesen Augenblicke hätte niederschmettern können, sie hätte es gethan. Es zu wagen, ihr eine Schauspielerin vorzustellen — und eine solche Schauspielerin! Ein Mädchen, welches das Gerücht bereits allgemein als die Geliebte dieses Mannes bezeichnete. Es war zu viel! Sie erstickte fast vor Anstrengung, äußerlich ruhig zu erscheinen.

Und sie erschien ruhig und stand in der ganzen Majestät beleidigter Würde von ihrem Sitze auf und verbeugte sich ernst vor ihrem Wirthe.

„Ich danke Ihnen, Mylord, für unsere Unterhaltung von heute Abend,“ sagte sie in eisigem Tone, „und ich will Ihnen gute Nacht wünschen.“

„Mistreß!“

„Ich wiederhole es, ich will Ihnen eine gute Nacht wünschen. Als ich die Einladung von Lady Nortonshall erhielt, wußte ich nicht wen wir hier als Herrin zu empfangen die Ehre haben würden. Ihr Haus ist kein Ort mehr für mich oder meine Töchter.“

„Mrs. Warburton —“

Sie faßte die Falten ihres Kleides zusammen damit sie im Vorbeigehen nicht an Claudia streifen müßte, und ohne die geringste Notiz von ihr zu nehmen, gingen sie und ihre Töchter in aller Würde beleidigter Tugend davon. Lord Nortonshall war völlig außer Fassung von dieser Demonstration. Er war gefaßt darauf gewesen, daß einige seiner Gäste Claudia mit Kälte empfangen würden, aber so etwas hatte er nicht erwartet.

Aber sie hatte schon lange einen heimlichen Groll gegen Lord Nortonshall — seit er Alma Bouverie anstatt eine ihrer Töchter geheirathet hatte — und benutzte diese erste Gelegenheit die sich ihr darbot, um ihm einen Streich zu spielen. Sie freute sich nicht wenig über die Bestürzung, in die ihre Worte ihn versetzten, und über die Bewegung, die ihr plötzlicher Aufbruch im Saale hervorrief. Sie sah, wie Claudia mit verletztem Blick den Arm Lord Nortonshall's losließ und schweigend durch eine andere Thür den Salon verließ; und mit Befriedigung entfernte sie sich.

Lord Nortonshall war außer sich vor Wuth, obwohl er das Ganze als einen Irrthum wegscherzen wollte; aber er fand, daß die meisten seiner weiblichen Gäste geneigt waren, Mrs. Warburton's Beispiel zu folgen, und sehr bald wurde von allen Seiten Abschied genommen. Er war hastig zur Thür geeilt, um Claudia zu folgen, aber Lord Wedderburn hielt ihn zurück.

„Mache die Dinge nicht noch ärger,“ flüsterte er. „Fordere nicht noch mehr Skandal heraus. Claudia wird ruhig sein. Sie ist klug genug.“

„Ich will nur sehen, daß sie nicht forteilt. Ich will sie zurückbringen, und sie sollen ihr die einer Dame gebührende Achtung zollen. Ich will —“

„Du wirst nichts anderes thun, als hier bleiben,“ flüsterte der Andere ruhig. „Nichts, was Du Claudia Wynne zu bieten vermagst, wird sie bewegen, heute Abend diesen Saal wieder zu betreten, wenn sie der Charakter ist, für den ich sie halte!“

„Arme Claudia! Und sie hatte doch ein edleres Herz, wie alle die, welche ihr so wehe thaten.

---

41. Kapitel.

Lord Nortonshall ließ sich überrreden und blieb im Salon bei seinen noch anwesenden Gästen, während sein Freund Claudia Wynne aufsuchte.

Sie war nicht weiter gegangen als in Lord Nortonshall's sogenanntes Studirzimmer, in welchem der Schrank mit den geheimen Fächeru stand, und er fand sie dort still vor dem Kamin sitzen und in's Feuer starren.

Sie war sehr bleich und es waren Spuren von Thränen auf ihre Wangen; aber sie war vollkommen ruhig und lächelte über die etwas verlegene Art, in welcher er das Bedauern seines Freundes über das Vorgefallene ausdrückte.

„O, quälen Sie sich nicht darüber,“ sagte Claudia ruhig. „Ich hätte nichts anderes erwarten können Es war mein Fehler sowohl als der Lord Nortonshall's. Was habe ich in solcher Gesellschaft zu thun? Ich hätte unter meinesgleichen bleiben sollen und ich bin hinlänglich bestraft dafür, daß ich aus meiner Sphäre heraustrat.“

Ihr Ton war etwas bitter, sie konnte sich nicht helfen. Sie war nur ein Weib und sah sich in ihrer zartesten, weiblichen Empfindung verletzt.

„Lord Nortonshall wollte Ihnen durchaus selbst nacheilen,“ sagte Lord Wedderburn.

„Wirklich! Er war sehr gütig, aber es ist viel besser, daß er es nicht that. Es war nicht nothwendig, seine Gäste noch mehr zu beleidigen, indem er einer Schauspielerin nachlief.“

„Beleidigen? Das ist kaum das Wort, welches man solchen, Leuten, wie dieser Frau und ihren Töchten gegenüber gebrauchen soll. Ihre Meinung ist nichts werth.“

„Nein, aber die Meinung Anderer ist es. Fast die Hälte von Lord Nortonshall's Gästen ist bereits weggegangen. Die andere Hälfte —“

„Bleibt, und beweis't durch ihren Verstand den guten Geschmack; aus diesem Grunde ist Lord Nortonshall nicht hier. Ich überredete ihn, im Salon zu bleiben.“

„Um die beleidigte Würde der Gesellschaft zu besänftigen und sie zu versichern, daß ich Niemandem mehr in den Weg treten werde. Ganz recht, eine solche Beleidigung, wie er sie der Gesellschaft heute Abend zufügte, ist nicht so leicht zu sühnen.“

Lord Wedderburn antwortete nichts, und Claudia, welche den Ausdruck peinlichster Verlegenheit in seinen Zügen sah, ließ von ihrer harten Weise ab.

„Ich bitte um Entschuldigung,“ sagte sie ruhig. „Ich habe keine Recht, gegen sie bitter zu sein. Sie waren immer höflich und, was noch mehr ist, ehrerbietig und zuvorkommend gegen mich.“

„Welcher Mann könnte anders sein? Sie sind eine Dame im edelsten Sinne des Wortes — jenen kleindenkenden Frauen drüben tausendfach überlegen. Sie haben ein Recht böse zu sein.“

„Kaum,“ sagte sie mit traurigem Lächeln. „Ich war verletzt und betrübt über das Vorgefallene. Ich müßte nicht menschlich fühlen, wenn ich's nicht gewesen wäre, aber das ist jetzt vorbei. Ich will nicht gehen, ohne Lord Nortonshall gesehen zu haben, denn ich habe mit ihm zu sprechen, aber er soll nicht fürchten, daß ich mich nochmals in den Salon eindränge. Seine Gäste mögen die Beruhigung hinnehmen, daß sein Haus von meiner Anwesenheit befreit worden ist.“

„Sie besitzen die Versöhnlichkeit eines Engels,“ sagte er, ihre Hand ergreifend, und mit größter Ehrfurcht küssend. „Was kann ich thun,

trieb und die Verwaltung der Berlin-Dresdener Bahn an Stelle der auf Grund dieses Vertrags sächsischerseits konzessionirten Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft antreten.

— Auf dem Uebungsplatze des Eisenbahn-Regiments bei Schöneberg hat sich laut Mittheilung des „Tageblattes", am Mittwoch Nachmittag ein großer Unglücksfall zugetragen. Unter dem Kommando eines Unteroffiziers waren dort Mannschaften damit beschäftigt, eine kalte Lokomotive in den Maschinenschuppen zu transportiren. Dieselbe mußte die Drehscheibe passiren und dort gewendet werden. Nachdem die Drehscheibe in der richtigen Lage war, sollte die Lokomotive in den Schuppen gerückt werden, was indessen nicht gelang. Es wurden daher zwei eiserne Hebebäume herbeigeholt, um mit diesen die Spurkränze der Maschinenräder anzukneifen. Die Mannschaften waren vorschriftsmäßig angestellt und die Maschine wurde auch in Bewegung gebracht, stand aber wieder fest, ohne daß der Grund des Hemmnisses sogleich zu erkennen gewesen wäre, weil die Mannschaften alle auf einer Seite der Lokomotive angestellt waren. Der Unteroffizier sprang deshalb auf die andere Seite und fand dort einen Pionier mit völlig zermaltem Kopfe als Leiche liegend. Jedenfalls hat der Unglückliche in allzugroßem Diensteifer, um die Schienen zu reinigen, den Kopf in demselben Moment zwischen die Räder gesteckt, als die Lomotive durch die Hebel in Bewegung gesetzt war und hierdurch seinen Tod herbeigeführt. Ohne einen Laut auszustoßen, war der Unglückliche sofort eine Leiche.

— Die Ausprägung von Fünfzig-Pfennigstücken nach neuem Modell, soll der „Köllnischen Zeitung" zufolge, in etwa acht Wochen beginnen. Die Zeichnung des neuen Gepräges ist fertig, sie unterliegt aber noch der Begutachtung der deutschen Münzstätten, die dann gleichzeitig an Ausprägung der genannten Münzsorte herangehen werden. Die Lieferung neuer Stücke fällt zusammen mit der Einziehung der noch kursirenden Fünf-Groschenstücke. Nachdem ausreichend viel kleine Silbermünze im Verkehr sein wird, verfügt der Finanzminister die Einziehung der Thaler zur Umprägung in Ein- und Zweimarkstücke. Sind die Thaler dem Verkehr entzogen, so ist die Münzreform als beendet anzusehen, denn gegenwärtig finden im Grunde nur noch Ergänzungs-Ausprägungen statt. Ein großes Verdienst um die rasche und glückliche Durchführung der Münz-Reform hat sich die Reichs-Postverwaltung erworben; sie war die hauptsächliche Vermittlerin zwischen dem Publikum und der Reichs-Finanzverwaltung, denn durch ihre Hand gehen täglich die größten Summen, und es lag ihr ob, sowohl die gekündigten Münzsorten aufzuhalten und abzuliefern, als auch das neue Geld unter die Menge zu bringen. Der Postanweisungs-Verkehr, von dessen Ausdehnung man sich schwer eine rechte Vorstellung machen kann, weil er jeder Vorherberechnung spottet, zog in den letzten Jahren täglich Millionen von Thalern an sich, die mit umgehender Post als Markwerthe wieder zur Verausgabung gelangten. Die Vermittelung der Reichspost war eine so rasche und so wirksame, daß die Staatsdruckereien mit ihren Papier- und die neuen Münzen mit ihren Gold- und Silber-Marklieferungen nothgedrungen im Rückstand bleiben mußten.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 12. Juli. Die „Polit. Korresp." bezeichnet die Versionen der Blätter über die Aufhebung der Sperre des Hafens von Klek, sowie über Pourparlers mit der Pforte, England oder überhaupt betreffs einer eventuellen Okkupation Bosniens als vollständig unbegründet. — In einem Telegramm desselben Blattes aus Bukarest werden alle Gerüchte über einen Donauübergang der rumänischen Truppen und den Abschluß einer Konvention Rumäniens mit Serbien dementirt; Rumänien bleibe defensiv. — Aus Belgrad meldet dieselbe Korrespondenz: Die jüngst aus der Kammer ausgetretenen Deputirten werden wegen Beleidigung der Skupschtina und wegen Verleumdung des Kabinets gerichtlich verfolgt, sind somit nicht wieder wählbar. Der konservative politische Klub in Belgrad ist polizeilich aufgelöst worden; in Kragujevacz und Jagodina wurden zahlreiche Parteigänger der Minorität verhaftet. Fürst Milan hat den Empfang einer Deputation der Opposition abgelehnt. Die mit dem heutigen Tage ablaufenden Verordnungen über den Ausnahmezustand sind proklamirt worden.

— den 13. Juli. Wie der „Presse" aus Bukarest gemeldet wird, wurde Fürst Tscherkaskij mit der Bildung einer bulgarischen Nationalmiliz betraut, für welche jeder waffenfähige Bulgare dienstpflichtig sein soll.

Frankreich, Paris 12. Juli. Die republikanischen Morgenblätter veröffentlichen die Konsultation der Advokaten der Linken betreffs des Wahlermins, worin ausgeführt wird, daß in richtiger Auslegung der Anwendung des Artikels 5 des Gesetzes vom 25. Febr. 1875 die neue Kammer spätestens innerhalb der drei Monate welche der Auflösung folgen, ernannt sein muß und daß jede Ausdehnung dieser Frist eine Verletzung des konstitutionellen Gesetzes sein würde. Es ist hervorzuheben, daß in diesem Dokumente ebenfalls nachgewiesen wird, daß die Regierung nicht berechtigt ist, den drei Monaten die zwanzig Tage der Wahlperiode hinzuzufügen. Der Konsultation ist eine Denkschrift beigefügt, worin auch die auswärtige Stituation die dringende Nothwendigkeit einer schleunigen Wiederherstellung der vollständigen konstitutionellen Regierung motivirt wird. — Es heißt heute, daß die gerichtliche Verfolgung der „Republique française" wegen des (vorstehend mitgetheilten) heftigen Artikels gegen Marschall Mac Mahon beschlossen sei.

Es verlautet, daß gleichzeitig mit dem Dekrete, durch welches die Wähler zusammenberufen werden, ein Manifest des Marschall-Präsidenten an die Nation erscheinen wird.

— Dem „Temps" wird aus Ragusa vom heutigen Tage gemeldet, daß ein Waffenstillstand zwischen der Pforte und Montenegro abgeschlossen sei. Die türkischen Truppen Suleiman's und Alisajib's sind in sehr marodem Zustande in Skutari eingetroffen.

In der gestrigen Soirée beim Herzog de Broglie wurde zur Abwechselung der 16. September als bestimmter Termin für die Deputirtenwahlen angegeben. Der „Temps" will wissen, daß die Wahlcomités der Rechten sich bereits über 120 Kandidaten geeinigt haben, und zwar 65 Bonapartisten, 58 Orleanisten und 47 Legitimisten. — Man spricht von einer Art Proklamation Napoleons IV., welche Rouher u. Genossen in Chislehurst vereinbart haben sollen, und worin angeblich erklärt wird, daß der bonapartistische Prätendent bis zum Jahre 1880 warten und sich dann einem Plebiszit unterwerfen wolle. — Die „Presse" meldet, Herr Thiers werde sich doch für kurze Zeit auf das Land begeben.

Großbritannien. London, den 12. Juli. Unterhaus. Der Deputirte Jenkins zeigte an, er werde morgen oder am Montag die Frage an die Regierung richten, ob dieselbe die Proklamation des Kaisers von Rußland an die Bulgaren dem Hause vorlegen werde, ferner ob es wahr sei, daß in Bulgarien russische Zivilverwaltung und der Gebrauch der russischen Sprache im Wege des Zwanges eingeführt worden sei, endlich, ob, wenn dies der Fall, die Regierung dagegen zu protestiren beabsichtige, da es mit den von dem Kaiser von Rußland vor dem Kriege gegebenen Zusicherungen im Widerspruch stehe.

— Nach der „Times" fand in Bulgarien ein Gefecht bei Monastir statt, das für die Türken ungünstig ausfiel. Abdul Kerim Pascha erhielt vom Sultan den Befehl, eine Schlacht zu wagen.

— Nach der „Morning Post" hat General Loris-Melikoff selbst verlangt, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Provinzielles.

Königsberg, 12. Juli. Die „K. H. Z." schreibt: Nach den bis jetzt hier eingetroffenen Nachrichten zu urtheilen, haben wir in der diesseitigen Provinz wohl nur auf eine mittelmäßige Ernte zu rechnen. Die Erbsen und Kartoffeln stehen freilich überall so vorzüglich gut, daß von ihnen ein reicher Ertrag zu erwarten ist. Seit mehreren Tagen werden auch bereits frische Kartoffeln zu Markt gebracht und mit 15 ₰., ja, wie gestern auf dem Roßgärter Markt sogar nur mit 10 ₰. der Liter bezahlt. — Für die am Sonntag in Kahlberg stattfindende Segel-Regatta sind von hier aus vier Segelboote zu der Concurrenz angemeldet. — In dem bekannten Prozesse gegen die Herrn Herbig, Arnold und Grigatis hat dieser Tage auch das Obertribunal zu entscheiden gehabt. Die drei Genannten waren angeklagt worden, durch die im Juni 1874 von ihneu berufenen Versammlungen die Thätigkeit eines geschlossenen socialdemokratischen Vereins fortgesetzt zu haben. Die Angekagten waren in erster Instanz freigesprochen und das Ostpr. Tribunal hat dieses Erkenntniß bestätigt. Vom Obertribunal ist jedoch, wie die „Ostpr. Ztg. mittheilt, das Urtheil des Ostpr. Tribunals kassirt und die Sache zur nochmaligen Entscheidung in zweiter Instanz an das Appellationsgericht zu Insterburg verwiesen worden.

Memel, den 13. Juli. Das neueste Reichs-Gesetzblatt bringt die erwartete Verordnung betreffend das Verbot der Ausfuhr von Pferden. Diese Maßregel hat für unsere Provinz eine größere Bedeutung, als für irgend einen andern Landestheil. Die Provinz Preußen ist wohl vor allen andern derjenige Landestheil, der weit über seinen Bedarf hinaus Pferde züchtet und von seinem Ueberflusse einen großen Theil an das Ausland abgiebt. Die Ergebnisse der Pferdezucht haben im letzten Jahre die Landwirthschaft für so viele Mißerfolge und Fehlschläge auf andern Wirthschaftsgebieten einigermaßen entschädigt. Sie hat daher am meisten unter einem Ausfuhrverbot zu leiden, das dem ausländischen Käufer unsern Luxuspferdemarkt verschließen u. auf die Preise der hier gezüchteten Pferde drücken wird. Wenn man der Nat.-Ztg. schrieb, daß dieses Verbot auf landwirthschaftliche Gründe zurückzuführen sei, indem bei der starken Pferdeausfuhr der letzten Zeit zu besorgen stehe, daß der Bedarf an Pferden für Landwirthschaft nicht mehr in vollem Umfange gedeckt werden könne, so ist das, was die mit der Pferdezucht eng verbundene Landwirthschaft Ost- und Westpreußens betrifft, eine leere Furcht. Es ist aber überhaupt gar nicht der Grund des Pferdeausfuhrverbotes, sondern dasselbe ist, wie die „Post" sagt, durch die Rücksicht veranlaßt, daß möglicherweise der Pferdebedarf der deutschen Armee nicht gedeckt werden könnte. Gleichwohl müssen wir die gedachte Maßregel eine bedauerliche nennen. Denn einmal wird dadurch ganz unnöthiger Weise und gewiß auch unabsichtlich eine politische Beunruhigung u. Kriegsbefürchtung hervorgerufen werden, u. dann halten wir an der Ansicht fest, daß das Verbot einen Rückschlag auf die heimische Pferdezucht üben wird, auf welche die deutsche Armee bezüglich ihrer Versorgung angewiesen ist, und deren Hebung mit dem durch die ausländische Nachfrage erweiterten Markt in ursächlichem Zusammenhange steht. Die „Tils. Ztg." giebt als Ursache des Pferde-Ausfuhr-Verbots an, daß Rußland soeben eine Lieferung von 30,000 Pferden ausgeschrieben hat. (Meml. Ztg.)

Posen, 13. Juli. Die königliche Regierung hat der Wahl des Stadtbauraths Grüder zn Bromberg zum Stadtbaurath in Posen ihre Bestätigung ertheilt.

Die deutsche Gesellschaft in New-york.

Mit der letzten amerikanischen Post ist der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft der Stadt Newyork für das Jahr 1876, das 93. Geschäftsjahr, eingetroffen. Derselbe enthält wieder viele nützliche Rathschläge für Auswanderer. Eingangs beschäftigt er sich mit den im Laufe des Jahres in der Verwaltung eingetretenen persönlichen Veränderungen und geht sodann zu den in den Generalversammlungen beschlossenen und später zur Ausführung gebrachten Maßregeln des Vorstandes über. Von diesen Maßregeln ist als eine der wichtigsten zu erwähnen, daß der Verwaltungsrath durch eine Kommission in Verbindung mit den United Charities und anderen Wohlthätigkeitsgesellschaften bei der Legislatur des Staates Newyork um Erlassung der Gesetze nachgesucht hat, welche zur Fortführung der Thätigkeit der Einwanderungskommission, d. h. zum Schutze der Einwanderer nöthig sind. Diese Schritte haben den Erfolg gehabt, daß die Legislatur die Wichtigkeit der Einwanderungsfrage anerkannte und die Summe von 200,000 Dollars bewilligte, die nach dem Berichte ausreichen dürfte, um die Anstalten und Geschäfte der Kommission bis zum 1. Mai 1877 zu unterhalten. Der Bericht erwähnt gleich dabei, daß im Kongresse jetzt ein Gesetzentwurf vorliegt, welcher eine Umgestaltung der Einwanderungsangelegenheit in der Weise anstrebt, daß Schutz und Sorge fürdie Einwanderer der Bundesregierung zufallen und daß die gesammte Einwanderung in allen Theilen der Vereinigten Staaten davon betroffen wird. Indessen ist es noch zweifelhaft, ob dies Gesetz im laufenden Jahre passirt werden wird und da die Fortführung der in Newyork bestehenden, so segensreich wirkenden Anstalten zum Schutze der hilfsbedürftigen Ankömmlinge fast eine Nothwendigkeit ist, so erscheint es dem Verwaltungsrathe sehr wünschenswerth, daß dieselbe durch die Legislatur des Staates Newyork gesichert werde. Die Gesellschaft zählte Ende 1875 885, Ende 1876 dagegen nur 875 Mitglieder, indem 38 ausgetreten und nur 28 aufgenommen worden sind. — Was das Auskunftsbureau anbetrifft, so ist dasselbe in wachsendem Maße in Anspruch genommen und es hat sich mehr und mehr die Wichtigkeit des Instituts für diejenigen, welche mit der englischen Sprache und den Newyorker Verhältnissen nicht genügend vertraut sind, herausgestellt. Auch der bereits früher in Aussicht genommene deutsche Rechtsschutzverein ist im Mai 1876 gegründet worden und hat seine Thätigkeit, die ebenfalls den unbemittelten Landsleuten zu Gute kommt, mit einer Mitgliederzahl von 60 Personen bald nach-

---

um es Ihnen hier für die nächste Stunde behaglich zu machen?"

„Sagen Sie Brown, er soll das Feuer nicht ausgehen lassen," sagte sie, versuchend scherzhaft zu sprechen.

Thränen verletzten Stolzes standen in ihren glänzenden, dunklen Augen, aber sie wischte sie muthig ab, ehe sie noch Zeit hatten zu fallen.

„Glauben Sie nicht, Mylord, daß es das vernünftigste ist, was ich unter diesen Umständen thun kann?" fragte sie.

„Ja, das meine ich auch, wenn ich glauben könnte, daß Sie das Vorgefallene so weit vergessen können, um an einem Abendbrot und einem behaglichen Feuer ein Vergnügen zu finden."

„Ich fürchte daß mir das eigentliche Vergnügen getrübt ist," erwiderte sie, „aber ein Glas Wein wäre wirklich annehmbar. Ich habe seit heute Mittag nichts genossen."

„Sie sollen bedient werden. Ich werde Ihnen sofort etwas heraufschicken. Sie müssen etwas essen, wenn auch noch so wenig; und nach einer kleinen Weile wird Nortonshall hier sein."

Er verließ sie, und bald darauf erschien Brown mit einem Speisebrette, meldete Lord Nortonshall's Empfehlungen und bat sie einige Erfrischungen zu nehmen.

Sie war froh, daß der Kammerdiener selbst kam, der taktvoll genug war, nur nach ihren Bedürfnissen zu sehen, um sich bald darauf wieder zu empfehlen.

Sie bedurfte wirklich der Erquickung, die man ihr gebracht, und nachdem sie etwas getrunken hatte, fühlte sie sich bedeutend gestärkt.

Eine Stunde später erschien Lord Nortonshall. Er blieb in der Thür stehen, von Bewunderung ergriffen wegen des schönen Bildes, welches das kleine Zimmer darbot.

Sowohl die Flammen des Gaslüsters, als der helle Feuerschein, der aus dem Kamine hervordrang, beleuchtete den kleinen Raum bis in seine entlegensten Winkel. Der Tisch mit dem glänzenden Silbergeschirr und den funkelnden Krystallgläsern, war ein wenig zurückgeschoben, und vor dem Kamin. auf einem niedrigen Tabouret, saß Claudia im hellen Feuerscheine, in Nachdenken versunken.

Die röthliche Farbe, die sie umspielte, ließ ihre klassische, tadellose Schönheit bezaubernder denn je erscheinen.

Sie hob ihren Kopf in die Höhe, als Lord Nortonshall eintrat und begrüßte ihn mit etwas erzwungenem Lächeln. Er sah nur das Lächeln und nicht den Schmerz, der sich dahinter barg, und kam mit leuchtendem Gesichte auf sie zu.

„Was soll ich Ihnen sagen?" rief er aus. „Wie soll ich vor Ihnen entschuldigen, was geschehen ist?"

„Es bedarf keiner Entschuldigung, Mylord," sagte sie. „Ist nicht meine Anwesenheit hier ein Beweis, daß ich Alles vergessen habe?"

„Nun, das ist nichts — das ist nur ein Schritt auf dem rechten Wege."

„Auf dem unrechten, meinen Sie. Sagen Sie nicht, daß ich Ihnen nichts gebe. „Ich habe Ihnen schon gegeben, was ein Weib nie und nimmer verlieren soll — meinen guten Ruf."

„Reden Sie nicht so, Claudia. Es macht mich wahnsinnig, daß ein Hinderniß vorhanden ist, welches mir verwehrt, Ihnen meinen Namen zu geben, Sie zu der Sphäre zu erheben, der Sie mehr Glanz verleihen würden, als irgend ein lebendes Weib, das ich kenne."

„Halt, Lord Nortonshall!" rief Claudia aufstehend aus. „Kein solches Wort mehr, oder ich verlasse Ihr Haus, um es nie wieder zu betreten!"

„Claudia, seien Sie doch nachsichtiger gegen mich, reden Sie freundlicher zu mir, können, Sie es nicht?"

„Ich weiß nicht," sagte sie, gezwungen lächelnd. „Ich bin sehr erzürnt."

„Weßhalb?"

„Weil Sie Geheimnisse vor mir haben."

„Vor Ihnen? Was habe ich vor Ihnen geheim zu halten, Claudia?"

„Sie versprachen mir unlängst, mir Alles zu zeigen, was Ihr Haus enthält."

„Und habe ich es nicht gethan?"

„Ob Sie es nicht gethan haben? Jetzt schauen Sie mir doch in's Gesicht und sagen Sie mir, ob Sie mir je diesen alten Schrank gezeigt haben. Wo sind Ihre Schlüssel. Ich bin überzeugt, daß es genug seltsame und hübsche Sachen innerhalb dieser geschnitzten Thüren giebt, die des Ansehens werth sind, sagte Claudia.

Lord Nortonshall's Gesicht war von ihr abgewandt, aber sie konnte sehen, wie eine plötzliche Röthe der Verzweiflung ihm in's Gesicht stieg.

„Welch' boshafter Geist veranlaßte sie, diese Bitte zu stellen?" dachte er.

Aber er lächelte und entgegnete in demselben leichten und schmerzhaftem Tone:

„Es ist nichts da drinnen, das Sie interessiren würde. Es ist nur ein Depot für allerlei Andenken aus meinem Junggesellenleben. Ich kaufte sie lange vorher, ehe ich heirathete, folglich ist sein Inhalt etwas gemischt."

„Und nicht für die Augen einer Dame geeignet? Wollen Sie das damit sagen? Ich beadsichtige nichtsdestoweniger ihn zu sehen. Ach, Lord Nortonshall, wann habe ich Sie je zuvor um eine Gunst gebeten?"

„Niemals!" erwiderte er: „ich will sie Ihnen nicht verweigern. Sie wird sie vielleicht doch nicht sehen," fügte er für sich hinzu, als er ihr den Schlüssel in die Hand gab. „Untersuchen sie den Zauberschrank selbst," sagte er, „und ich hoffe, sein Inhalt wird sie interessiren."

Claudia öffnete die Thür. Es war ein antiker Schrank, voll von Fächern, Schubladen und geheimen Nischen, in welche sie überall mit großem Interesse hineinschaute. In einer dieser Nischen hing ein glänzend polirter, neuer Schlüssel.

„Was ist das für ein Schlüssel?" fragte sie schelmisch. „Zu irgend einem geheimen Zimmer, das ich nicht gesehen habe?"

„Nein; es ist der Schlüssel des Korridors, in welchem Lady Northonsall's Zimmer sind."

„Geben Sie ihn mir."

„Ihnen!"

„Ja, ich möchte ihn gern haben."

„Wozu?"

Können Sie das nicht errathen?"

„Nein."

Claudia senkte den Kopf und sagte leise:

„Können Sie nicht glauben, daß ich, wenn ich herkäme, am liebsten heimlich und unbemerkt käme Dieser Schlüssel nun würde mir die Macht dazu geben."

„Wenn ich glauben könnte, daß das Ihr rechter Grund ist, würde ich Ihneu tausend Schlüssel geben und tausend Küsse dazu, wenn Sie kämen."

„Die Letzteren kann ich entbehren, aber ich will kommen, wenn Sie mir den Schlüssel geben.

(Fortsetzung folgt.)

her begonnen. Arbeitslosigkeit, Nothstand und Mangel sind im letzten Winter größer gewesen als je zuvor, so daß die Gesellschaft nur mit Hilfe eines Zuschusses des Board of Estimate and Apportionment im Betrage von etwa 10,800 Dollars allen dringendsten Ansprüchen genügen konnte. Im Jahre 1876 sind 12,982 Doll. 50 Cts., in den letzten 10 Jahren zusammen 90,500 Doll. an Unterstützungen verausgabt. Uebrigens hat die deutsche Gesellschaft auch im verflossenen Jahre einige werthvolle Beiträge durch Vermittelung des deutschen Generalkonsulats erhalten, so namentlich den Jahresbeitrag des deutschen Kaisers mit 250 Dollars Gold, ferner vom König von Baiern 200 Dollars Gold, vom König von Sachsen und dem Herzog von Anhalt je 300 Mark und vom Bremer Senat 100 Dollars Gold. Was die Geschäfte der Gesellschaft anbelangt, so hat dieselbe im Laufe des Jahres 360 Passagen nach, 128 von Europa vermittelt, 379 von Europa auf sie gezogene Anweisungen eingelöst, 816 Wechsel auf Europa ausgestellt und 2224 Geldauszahlungen in Europa, sowie Einkassirungen, Notariatsgeschäfte, Umwechselung von Gold und fremden Geldsorten und Packetbeförderungen besorgt. Zur Ausführung dieser Geschäfte steht die Gesellschaft bekanntlich mit einer Anzahl angesehener Firmen in Europa in Verbindung. Betreffs der Einwanderung theilt der Bericht ferner mit, daß im Ganzen 68,264 Passagiere im Laufe des Jahres in Newyork gelandet sind, unter denen sich 25,187 Deutsche befanden; von Letzteren kamen 9351 in 53 Schiffen von Bremen, 7890 in 52 Schiffen von Hamburg, 3008 in 183 Schiffen von Liverpool und die übrigen in 186 Schiffen von Rotterdam, Glasgow, Antwerpen, Havre, London, Bristol und Gibraltar. Die Einwanderungskommission hat seit ihrer Einsetzung (1847) mehr als 6 Millionen Einwanderer in Empfang genommen, 1,735,823 unterstützt und 553,056 in ihren Spitälern verpflegt, für 410,402 wurde Arbeit vermittelt, 59,692 wurden ins Inland oder nach Europa befördert.

Verschiedenes.

— Leipzig, 10. Juli. (Kongreß deutscher Maurer und Steinhauer.) Gestern tagte im „Thüringer Hof" ein Kongreß der deutschen Maurer und Steinhauer. Derselbe war gut besucht; von den größeren Städten Deutschlands waren z. B. durch Delegirte vertreten Berlin, Hamburg, Hannover, Dresden, Braunschweig, Chemnitz, Altona, Augsburg, Nürnberg, Rostock, Lübeck, Kiel und Leipzig. Aus den Verhandlungen gewinnen die Erörterungen über die Nothwendigkeit der Stellung der Bauhandwerker unter das Haftpflichtgesetz ein allgemeines Interesse. Ein über diesen Gegenstand von Grottkau aus Berlin gehaltener Vortrag, der sich hauptsächlich auf die amtlichen Resultate der vergleichenden Statistik stützte, führte zur Annahme folgender Resolution an den Bundesrath und den deutschen Reichstag. „Der Kongreß erklärt: Der Schutz, den das Haftpflichtgesetz den in Bergwerken, Fabriken und bei Eisenbahnen beschäftigten Arbeitern gewährt, mangelt den Bauhandwerkern. Dies läßt sich weder mit den Resultaten der Statistik über angebliche Ungefährlichkeit des Baugewerbebetriebes, noch mit dem Grundsatz der Rechtsgleichheit der Staatsbürger vereinbaren. Im Gegentheil fühlt sich der Kongreß verpflichtet, im Namen der Rechtsgleichheit die Aufnahme resp. Unterstellung der Bauhandwerker unter die Bestimmungen des § 1. des Haftpflichtgesetzes vom Reichstage zu verlangen." In den Motiven ist ausgeführt, daß, da die Bauhandwerker vermöge des hohen Grades von Gefährlichkeit mit dem ihr Gewerbe beiden heutigen Schutzlosigkeit verbunden ist, zu denjenigen Arbeitern gehören, deren Leben und Gesundheit bei Ausübung ihres Berufs durch fremde Schuld mit am meisten gefährdet ist, ihre Stellung unter das Haftpflichtgesetz geradezu zur Nothwendigkeit geworden und nur als eine nachträgliche Erfüllung einer bisher versäumten Pflicht der Gesetzgebung zu betrachten sei. 2) Die außerordentlich große Anzahl der dauernd vorübergehend arbeitsunfähig werdenden Bauhandwerker belaste die Kranken-, Sterbe- u. Invalidenkassen derselben in der ungerechtesten Weise. Durch die Stellung der Bauhandwerker unter das Haftpflichtgesetz würden die betreffenden Kassen auf Kosten der Urheber der durch Fahrlässigkeit herbeigeführten Unfälle wesentlich entlastet und den Hinterbliebenen der Verunglückten, sowie den auf solche Art invalid Gewordenen eine ihren berechtigten Ansprüchen entsprechende Entschädigung gesichert, die ihnen aus den derzeitigen Kranken - Kassen nicht gewährt werden kann.

Locales.

— **Protestanten-Verein.** Die regelmäßige monatliche Zusammenkunft des Protestanten-Vereins, die im Mai und Juni äußerer Umstände wegen hatte verlegt werden müssen, wird im Juli an dem für die außerordentlichen Termine, den Montag nach dem 15., wie gewöhnlich Abends 8 Uhr im Hildebrandt'schen Locale stattfinden. Zur Verhandlung liegt diesmal vor eine Besprechung über das sogenannte Apostolische Glaubensbekenntniß. Die in der neuesten Zeit mehrfach, in verschiedener Weise und an verschiedenen Orten vorgekommenen kirchlichen Ereignisse haben diese alte Urkunde, die angebliche Grundlage der christlichen Religion, an vielen Stellen zu neuer Erwägung und Erörterung hervortreten lassen, und auch die Verhandlungen in dem hiesigen Protestanten-Verein konnten, namentlich in den beiden letzten Sitzungen, nicht umhin, wenn auch nur gelegentlich sehr bestimmt Bezug darauf zu nehmen. Deshalb erschien es den Zeitbedürfnissen entsprechend die Prüfung und Charakterisirung dieses Bekenntnisses auch zum Hauptgegenstand der Verhandlungen in einer eigenen Sitzung zu machen. Der diese Verhandlungen einleitende Vortrag wird zuerst über die Entstehung, Zusammenstellung und Entwickelung desselben berichten, dann die Bedeutung betrachten, die es seit seinem Ursprunge auf die Gestaltung der christlichen Kirche gehabt hat, und endlich zu einer Vergleichung dieser alten Grundveste der Orthodoxie mit den Anforderungen überleiten, welche die jetzige, wissenschaftlich vorgeschrittene und klarersehende Zeit zu erheben berechtigt ist. Außerdem werden Anträge betreffend die in den Sitzungen zu behandelnden Themata eingebracht und der Versammlung vorgelegt werden.

— **Liedertafel.** Der von der Thorner Liedertafel am 13. d. M. in dem Wieserschen Garten für ihre passiven Mitglieder veranstaltete Vortragsabend lieferte einen erfreulichen Beweis von der noch immer rüstigen Leistungsfähigkeit dieser mit den musikalischen und geselligen Interessen unserer Bürgerschaft so innig verwachsenen Gesellschaft, der seit einer Reihe von Jahren die für Männergesang empfänglichen Herzen so manchen schönen Genuß zu verdanken haben. Natürlich wird der Maßstab, den man an die Leistungen eines lediglich aus Dilettanten und zwar zum großen Theil ungeübten und musikalisch wenig geschulten bestehenden Vereins anzulegen berechtigt ist, ein anderer sein als derjenige ist, mit dem man wirklich künstlerische Produktionen zu messen pflegt. Von den gestrigen kann man sagen, daß sie mit weniger Ausnahme, soweit sie durch vorausgegangenes ernstes Studium bedingt waren, im Ganzen wohl billige Ansprüche befriedigen konnten; ja Einzelnes, namentlich der 2. Theil des Programms muß wohl als durchweg gelungen bezeichnet werden. Natürlich kann bei derartigen Vorträgen im Freien, zumal bei einer mangelhaften Akustik, auf die Feinheit des Vortrages nicht in dem Maße gerücksichtigt werden, wie im geschlossenen Raume. Auch war die Wahl eines und des anderen Liedes nicht für das Lokal geeignet wie das zarte duftige, aber der ungewohnten modulatorischen Ausweichungen wegen schwierige Zöllnersche: „Su, su," das denn auch in der That verunglückte. Ein Uebelstand bei unserer Liedertafel, für den sie freilich nicht verantwortlich gemacht werden kann, ist der Mangel klangvoller sonorer Stimmen, durch deren Vorhandensein der producirende Klangkörper von Hause aus eine edlere, sagen wir glänzendere Färbung erhält. Es ist dies ein Mangel, an dem der Verein seit Jahren leidet, und dem erst in jüngster Zeit durch Zutritt einiger schönen Stimmen im ersten Tenor und ersten Baß eine wenn auch noch immer unzureichende Abhülfe zu Theil geworden ist. Daß noch immer bei derartigen Produktionen Sänger d. h. aktive Mitglieder des Vereins unter den Zuhörern figuriren oder durch ihre Abwesenheit glänzen, zum Theil aus dem Grunde, weil sie die Uebungen mitzumachen keine Zeit, oder keine Neigung gehabt haben, zum Theil auch aus andern nichtigen Vorwänden, ist ein Mißbrauch, der ernste Rüge verdient. Wir danken der Liedertafel aufrichtig und von Herzen für den uns gewährten Genuß und bitten sie uns im Laufe dieses Sommers wenigstens mit noch einer derartigen Liederspende zu erfreuen.

Mehrere passive Mitglieder der Liedertafel.

— **Concert.** Am Freitag den 13. fand in dem Garten des Herrn Zwieg (früher Mahn) ein Concert statt, welches die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments veranstaltet hatte. Der Erfolg desselben war, wie gewöhnlich, ein sehr erfreulicher; die auf dem Programm befindlichen Musikstücke wurden sehr gut ausgeführt und befriedigten mithin das Publicum vollkommen, welches sehr zahlreich erschienen war, so daß also auch die Kapelle Grund hatte mit der Anerkennung und dem vollen Erfolge ihrer Bemühungen zufrieden zu sein.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 13. Juli.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials — — —
Oesterreichische Silbergulden — — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 208,25 bz.

Bei mäßig belebtem Geschäft war die Stimmung am heutigen Getreidemarkt recht fest und die Preise haben dabei zum Theil nicht unerheblich gewonnen. Weizen, der auf alle Sichten in Deckung begehrt war, wurde bevorzugt, und die Preisbesserung machte ziemlich rasche Fortschritte. Verhältnißmäßig und langsam folgten Terminpreise für Roggen und Hafer in der Besserung nach. — Der Absatz von effektiver Waare machte sich leicht zu durchweg etwas besseren Preisen. — Gek. Weizen 3000 Ctr., Roggen 13,000 Ctr.

Rüböl anfänglich etwas billiger erlassen, hat sich später wieder fast vollständig im Preise erholt.

Spiritus hatte geringen Verkehr zu fast unveränderten Preisen. Gek. 40,000 Ltr.

Weizen loco 200—260 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—186 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—168 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 154—183 Mk, Futterwaare 130—153 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 68,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 63 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 28,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52 Mk bz.

Danzig, den 13. Juli.

Weizen loco fand am heutigen Markte bei schwachem Angebot und geringer Qualitätsauswahl auch nur beschränkte Kauflust, doch haben die mit Mühe verkauften 180 Tonnen ziemlich gestrige Preise gebracht. Man kaufte blauspitzig 126 pfd. zu 210 Mk, roth 124 pfd. 230 Mk, gut bunt 128/9 pfd. 248, 250 Mk, hellbunt 130 pfd. 265 Mk, russischen nach Qualität 119, 120, 121 pfd. 203, 207 Mk, 122, 125 pfd. 208, 210, 211 Mk, besseren 126 pfd. 217 Mk pr. Tonne. Termine weichend. Regulirungspreis 250 Mk. Gekündigt 350 Tonnen.

Roggen loco fest, russischer 116/7, 117, 117/8 pfd. 136½, 137, 137½ Mk, 120 pfd. 142, 143 Mk pr. Tonne nach Qualität bezahlt. Termine ruhig. Regulirungspreis 147 Mk, unterpolnischer 160 Mk. — Gerste loco russische Futter- 103 pfd. zu 115 Mk pr. Tonne verkauft. — Erbsen loco Futter- 130 Mk pr. Tonne bezahlt. — Hafer loco polnischer zu 142 Mk pr. Tonne verkauft. — Winter-Rübsen, loco ohne Zufuhr. Termine September-October 315 Mk Br., 312 Mk Gd. inländ. Juli-August 305 Mk Gd.

Getreide-Markt.

Thorn, den 14. Juli. (Lissack & Wolff).
Weizen sehr wenig zugeführt wird zu anziehenden Preisen gehandelt.
„ fein hochbunt 245—248 Mk.
„ Mittelwaare 230—232 Mk.
„ Russenweizen 190—195 Mk.
Roggen macht sich in feiner Waare recht knapp und wird im Verhältniß zu mitteler Qualität theuer bezahlt.
„ feine Dominialwaare 170—172 Mk.
„ Mittelwaare 166—168 Mk.
Hafer und Erbsen stark zugeführt, ist billiger erhältlich.
Rüb- u. Leinkuchen 7,50—8,00 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 14. Juli 1877.

		13./7. 77.
Fonds . . .	still.	
Russ. Banknoten	208 - 50	208—25
Warschau 8 Tage . . .	207—60	207—75
Poln. Pfandbr. 5% . . .	61—70	61—50
Poln. Liquidationsbriefe	53—80	53—70
Westpreuss. do 4% . .	93—50	93—60
Westpreus. do. 4½%	101—60	101—50
Posener do. neue 4%	94—70	94—60
Oestr. Banknoten . . .	161—85	161—50
Disconto Command. Anth. .	91—60	91—40
Weizen, gelber:		
Juli-August	233	232
Sept. Okt.	228	228
Roggen:		
loco	154	154
Juli	154	154—50
Juli-August.	154	154
Sept.-Okt.	154	154—50
Rüböl.		
Juli	68—60	68—40
Septbr.-Octbr.	68—40	68—10
Spiritus.		
loco	51—70	52
Juli-August	50—90	51—50
Aug.-Septbr.	51—10	51—80
Wechseldiskonto .	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 14. Juli 2 Fuß 11 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Die Luftdruck-Vertheilung ist durch Fallen des Barometers über Mitteleuropa gleichmäßiger geworden, daher sind die Winde überall leicht, über der Küstenzone von Irland bis Ostpreußen vorwiegend westlich und nordwestlich, südlich dieser Zone meist umlaufend bei vielfachen Windstillen. Temperatur größtentheils gestiegen über Centraleuropa, wo das Wetter vorwiegend heiter und trocken ist, dagegen herrscht im Westen trübe, im Osten regnerische Witterung.

Hamburg, den 12. Juli.
Deutsche Seewarte.

Montag Proteſtantenverein.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Straße zum alten Schloſſe wird wegen Neupflaſterung von Montag den 16. d. Mts. auf etwa 3 Wochen für den Fuhrwerks-Verkehr geſperrt ſein.

Thorn, den 12. Juli 1877

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 11000 Centner Steinkohlen und 550 Kubikmeter kiefern Klobenholz für die hieſigen Garniſon-Anſtalten ſoll im Wege der öffentlichen Submiſſion verdungen werden. Wir haben dazu einen Termin zum

Dienſtag, den 17. Juli cr.

und zwar für

Steinkohlen Vormittags 10 Uhr und
Holz Vormittags 11 Uhr

in unſerem Bureau anberaumt. Die daſelbſt offenliegenden Lieferungs-Bedingungen müſſen vor Abgabe einer Offerte von kautionsfähigen Unternehmern geleſen und unterſchrieben werden.

Thorn, den 6. Juli 1877.

Kgl. Garniſon-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Bahnhofs-Reſtauration in Oſterode ſoll vom 28. Auguſt d. J. ab, auf unbeſtimmte Zeit im Wege der öffentlichen Submiſſion, anderweitig verpachtet werden.

Pachtluſtige wollen ihre Offerten unter Beifügung einer kurzen Darſtellung ihrer früheren Verhältniſſe ſowie der über ihre Führung und Qualifikation ſprechenden Atteſte bis zum

1 Auguſt d. J. Vormittags 11 Uhr

franco verſiegelt und mit der Aufſchrift „Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Reſtauration Oſterode" verſehen an die unterzeichnete Eiſenbahn Commiſſion einreichen.

Die Submiſſionsbedinguugen liegen in unſerm Bureau hierſelbſt, Gerechte Straße Nr. 116, zur Einſicht aus, werden auch auf portofreien, an unſern Bureau-Vorſteher Kolleng zu richtenden, Antrag gegen 50 Pf. Copialien mitgetheilt.

Thorn, den 11. Juli 1877.

Kgl. Eiſenbahn-Commiſſion.

25 höchſt pikante Photographien, 3 Mk, verſendet **A. Wendland,** Berlin C. Fiſcherbrücke 5.



Vollſtändiger Erſatz für Seife. — Bedeutende Erſparniß an Zeit und Koſten. — Die Wäſche wird ohne Bleiche blendend weiß und vollkommen geruchlos. — Reinigung der Gardinen und Spitzen ohne Reibung. — Gänzliche Unſchädlichkeit für die Wäſche garantirt. **Proben zu genügenden Verſuchen gratis und franco. — Depôts zu errichten gesucht.**

Bekanntmachung.

Die Bahnhofs-Reſtauration in Korſchen ſoll vom 1. October d. J ab, auf unbeſtimmte Zeit im Wege der öffentlichen Submiſſion, anderweitig verpachtet werden.

Pachtluſtige wollen ihre Offerten unter Beifügung einer kurzen Darſtellung ihrer früheren Verhältniſſe ſowie der über ihre Führung und Qualifikation ſprechenden Atteſte bis zum

10. Auguſt d. J. Vormittags 11 Uhr

franco verſiegelt und mit der Aufſchrift: „Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Reſtauration Korſchen" verſehen an die unterzeichnete Eiſenbahn Commiſſion einreichen.

Die Submiſſionsbedingungen liegen in unſerm Bureau hierſelbſt, Gerechte Straße Nr. 116, zur Einſicht aus, werden auch auf portofreien an unſern Bureau-Vorſteher Kolleng zu richtenden Antrag gegen 50 Pf. Copialien mitgetheilt.

Thorn, den 11. Juli 1877.

Kgl. Eiſenbahn-Commiſſion.

Königliche Oſtbahn.

Vom 1. Auguſt d. J. ab treten auf der Strecke Thorn-Inſterburg folgende Fahrplanänderungen ein:

Perſonenzug Nr. 37.

Thorn	Abfahrt	9 U. 23 M.	Nachm.
Dt. Eylan	„	11 U. 31 M.	Nachts.
Oſterode	„	12 U. 15 M.	„
Korſchen	Ankunft	2 U. 40 M.	„
„	Abfahrt	2 U 45 M	„
Inſterburg	Ank.	4 U. 22 M.	Vorm.

Perſonenzug Nr. 38.

Inſterburg	Abf.	11 U 24 M.	Nachts
Korſchen	Ank.	1 U. 6 M.	„
„	Abf.	1 U 21 M.	„
Oſterode	Ank.	4 U. 6 M.	Vorm.

Von Oſterode bis Thoru wie bisher.

Schnellzug Nr 32.

Von Inſterburg bis Allenſtein wie bisher.

Allenſtein	Abf.	6 U. 43 M	Nachm.
Oſterode	„	7 U. 31 M.	„
Dt. Eylau	„	8 U. 10 M.	„
Thorn	Ankunft	10 U 4 M.	„

Der vollſtändige Fahrplan iſt auf allen Stationen ausgehängt.

Bromberg, den 11 Juli 1877.

Königliche Direktion der Oſtbahn.

Bekanntmachung.

Am Dienſtag, den 17. d. Mts. Morgens 8 Uhr ſollen am Bruchkruge bei Stewken circa $2^1/_2$ Schock bei Bivouaks benutztes Roggenſtroh und event. Holzreſte öffentlich an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Königl. 8. Pommerſches Infanterie-Regiment Nr. 61.

Künſtl. Zähne u. Gebiſſe, auch heilt und plombirt kranke Zähne Brückenſtr. 39. **Schneider.**

Bekanntmachung.

Zur Anregung und Förderung der Lehrlinge des Kleingewerbes in den Provinzen Oſt- und Weſtpreußen iſt die Ausſtellung und Prämiirung tüchtiger Lehrlingsarbeiten in Ausſicht genommen. Zu derſelben werden alle Arbeiten von Lehrlingen, welche nach Ausweis einer amtlich beglaubigten Beſcheinigung der betreffenden Handwerksmeiſter „ſelbſtſtändig" ohne fremde Beihilfe angefertigt ſind, zugelaſſen. Die für die vorzüglichſten Leiſtungen feſtgeſetzten Prämien beſtehen in Geldbelohnungen bis zu 30 Mark. Die betreffenden Arbeiten ſind „ſpäteſtens" bis zum

20. November dieses Jahres

an die Adreſſe des unterzeichneten Hauptvorſtehers einzuſenden. Der Beginn der Ausſtellung und der Tag der Prämiirung wird beſonders bekannt gemacht werden.

Gewerblicher Central-Verein der Provinz Preußen.

Der Hauptvorſteher **Marcinowski** — Der Generalſecretär **Sack.**

RIESEL'S Separat-Courierzüge

am 21. Juli cr. nach München. 22. Juli nach Thüringen. 24. Juli Geſellſchaftsreiſe nach Skandinavien. 4. Auguſt nach Hamburg und Helgoland. 6. Auguſt Tübingen. 20. Auguſt Bornholm und Kopenhagen. Billets ſchon von heute ab — auch Reiſebegleiter (Rundtourverzeichniß mit Karte à 60 Pf.) und alle Reiſebücher in

Rieſel's Reiſe-Comptoir, Jeruſalemerſtr. 42, am Dönhofsplatz.

Amtliche Auskunfts- und Verkaufsſtelle der Eiſenbahn-Billets.

OZON-waſſer, d. i. electriſcher Sauerſtoff zum Trinken und Einathmen, verurſacht ſofort Zunahme des Appetits des Schlafes, der Verdauung und beſſert die Geſichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervenſyſtems, ſelbſt in den hartnäckigſten Fällen. Es iſt beſonders Bruſt- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 3 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 16 Mark. Proſpekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker **(Grell u. Radlauer).**
Berlin W., Wilhelmſtr. 84.



Articles de Paris.

Unter strengster Discretion liefere zollfrei

Jeden Gummi-Artikel.

Vertrauensvoll wende man sich an

L. Th. Hennings, Güstrow, (Mecklenburg.)

Gummi- u. Fischblasen, pr. Dtz. 2—6 M., brieflich.
NB. Preis-Courant gratis.

Der Poſener Säulen-Anzeiger mit Intelligenzblatt,

welcher in großem Plakatformat jeden Mittwoch und Sonnabend erſcheint, täglich **an den Anſchlags-Säulen affichirt** und in allen Hotels, Conditoreien, Cafee's, Reſtaurants und öffentlichen Lokalen **gratis** ausgelegt wird, enthält die wichtigſten Tagesneuigkeiten und eignet ſich ganz beſonders

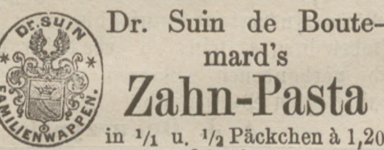
zum Inſeriren

Wir erlauben uns daher, die Herrn Gutsbeſitzer ſowie das geſchäftstreibende und private Publikum zur fleißigen Benutzung ergebenſt einzuladen.

Der Preis der 6geſpaltenen Cicero-Zeile (6 Cmtr. Länge) beträgt nur 10 Pfennige.

Die Expedition.

Med. Dr. Borchardt's Kräuter-Seife in Orig.-Päckchen à 60 ₰. zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.



Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta in 1/1 u. 1/2 Päckchen à 1,20 Mk und 60 ₰. das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Apotheker Sperati's Italien. Honig-Seife in Origin.-Päckchen à 50 u. 25 ₰. als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut Damen u. Kindern angelegentlichst empfohlen

und ſtets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Ausverkauf.

Da ich bis zum 1. October räumen muß, ſo verkaufe, um möglichſt ſchnell zu räumen, **ſehr billig** und empfehle ich Bettzeugé, Leinwand, Stoffe wie Herren-Garderobe.

M Friedländer, Butterſtraße 95.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit und Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindsucht etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die **Stollwerk**'schen **Brustcaramellen,** welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.

Erfolge allein entſcheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, ſo iſt dies: Dr. Airy's Heilmethode. Hunderttauſende verdanken derſelben ihre Geſundheit, durch ſie wurde vielen Kranken, wie die Atteſte beweiſen, auch da noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich ſchien. Es darf daher Jeder ſich dieſer bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem vorzügl., illuſtrirten, 504 Seiten ſtarken Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anſtalt, welche das Buch auf Wunſch gegen Einſendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct verſendet.

Obiges Buch iſt vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck*

1 Wohn. von 4 heizb Zim. u. Zubeh iſt Tuchmacherſtr. 155. zu verm.

Zahnarzt.

Kasprowicz, Johannisſtr. 101.

Künſtliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaſchinen (bei Kindern zum Geradeſtellen der ſchiefen Zähne.)

B. Witkowski.

Schuh- u. Stiefel-Fabrik

Culmerſtraße Nr. 321. **Thorn** Culmerſtraße Nr. 321.

empfiehlt ſein Lager von

Schuhen und Stiefeln

jeder Art für Herren, Damen und Kinder zu äußerſt billigen Preiſen bei ſtreng reeller Bedienung.

Reparaturen werden ſchnell und billig ausgeführt.

Pianinos

aus den renommirteſten Fabriken Berlins nach der neuſten Conſtruction gearbeitet, habe ſtets in großer Auswahl und zu ſehr ſoliden Preiſen vorräthig.

Auch habe ſtets gebrauchte Pianinos und Flügel zum Verkauf.

Oskar Szczypinski, Heiligegeiſtſtr. 176.

Die Ofenfabrik Waldau zu Gremboczyn

hat vorräthig Glättöfen von 30 Mk und Oefen mit feiner, weißer Glaſur von 60 Mk ab.

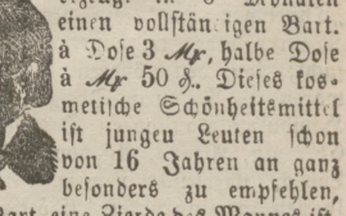
M. Schirmer. Thorn.

A. E. Schultz.

Neuſtadt Nro. 13.

empfiehlt ſein aſſortirtes Lager von Metall- und Holzſärgen, Auswahl in Sarggriffen, Buchſtaben und Zinkverzierungen.

Barterzeugungs-Pomade,



erzeugt in 6 Monaten einen vollſtändigen Bart. à Doſe 3 Mk, halbe Doſe à Mk 50 ₰. Dieſes kosmetiſche Schönheitsmittel iſt jungen Leuten ſchon von 16 Jahren an ganz beſonders zu empfehlen, da der Bart eine Zierde des Mannes iſt. Erfinder Rothe u. Co. in Berlin Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

Ein Blick in die Zukunft

iſt uns leider nicht vergönnt. Und dennoch lächelt dem ſchwer Kranken eine freundliche Zukunft voll neuer Kraft und Geſundheit entgegen, wenn er das große Krankenbuch: „Der Tempel der Geſundheit" lieſt. Möge jeder Leidende dies vortreffliche Werk von E. Schleſinger, Berlin S., Neue Jacobſtr. 6. für 1 M. beziehen.

2 tüchtige Bautiſchler

können bei mir eintreten.

Th. Logan.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 8. bis 14. Juli 1877 ſind gemeldet:

a. als geboren:

1. Oswald Paul S. des Arb. Auguſt Folchmann. 2. Herrmann S. des Reſtaurateurs Jakob Schachtel. 3. Bruno Victor S. des Arb. Joh. Rutkowski. 4. Helene T. des Schuhmachermſtrs. Julius Schultz. 5. Agnes Amande T. des Musketir Carl Müller. 6. Eliſabeth T. des Arb. Anton Dombrowski. 7. Max Rudolph Heinrich S. des Arb. Herm. Schäfer. 8. Richard Conrad Gottlieb S. des Arb. Robert Erdmann. 9. Valeria Margarethe T. des Schndrs. Julius Jeſchke. 10. Georg Paul Auguſt S. des Zimmgeſ. Carl Scherlach. 11. Wanda Margarethe T. des Klempmſtr. Ferd. Hanert. 12. Helene unehl. T.

b. als geſtorben:

1. Emma Aug. Joh. T. des Inftr. Sergt. Auguſt Riedel, 1. J. 7 M. alt. 2. Ernſt S. des Arb. Ludwig Huth, 11 M. alt. 3. Martha Anna T. des Arb. Martin Romanowski, 7 M. alt. 4. Schneidermeiſter Otto Kindermann, 52 J. 8 M. alt. 5. Schndrmſtr. Rudolph Daber, 61 J. 4 M. alt. 6. verehl. Gärtner Julie Bielicka geb. Piskorska, 39 J. alt. 7. Louiſe Johanna Tochter des Bäckermeiſters Hermann Kolinski 1 J. 1 M. alt. 8. Unverehl. Julianna Bundrau 41 J. 2 M. alt. 9. Unverehl. Julianna Lange 17 J. 2 M. alt. 10. Friedrich Carl S. des Bahnhof-Gepäckträgers Friedrich Beſel 1 J. 3 M alt, ertrunken. 11. Joſ. S. des Arbeiters Fran. Dombrowski 2 J. 8 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Vice-Feldwebel Alexander Thomaczewski zu Thorn und Bertha Auguſte Lippke zu Danzig. 2. Beſitzer Stanislaw Waligorski und Wittwe Magarethe Krolikowska, geb. Paczkowska beide zu Thorn.

d. ehelich ſind verbunden:

1. Arbeiter Franz Johann Jops und Suſanna Rozanska beide zu Thorn (Neue Jakobs-Vorſt.) 2. Schiffsgehülfe Johannes Baptiſta Preuß u. Roſalie Cieslinska beide zu Thorn (Fiſcherei-Vorſtadt.)

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutſche Poſtdampfſchifffahrt

von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	1. Auguſt. 15. Auguſt.	12. Septbr. 10. Oktober.
I. Caj. 500 Mk II Caj 300 Mk	Cajüte 400 Mk	Cajüte 630 Mk
Zwiſchendeck 120 Mk	Zwiſchendeck 120 Mk	Zwiſchendeck 150 Mk

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zur Ertheilung von Paſſagescheinen zu Originalpreiſen für die Dampfer des Norddeutſchen Lloyd, ſowie für jede andere Linie zwiſchen Europa und Amerika ſind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louiſenplatz 7.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Carl Spiller in Thorn.

Selbſtthätige Getreide-Mähmaſchine.

Für zwei leichte Pferde mit allem Zubehör für 780 Mk

Moritz Weil jun. Masch.-Fabr. in Frankfurt a. M.

Agenten erwünſcht.









Mycothanaton (Schwammtod.)

Seit 1861 von Behörden und Bautechnikern erprobtes Mittel zur radicalen Vertreibung und Verhütung des **Häuserschwammes,** Präparat zur **Holzimprägnirung** und **gegen Fäulniss.** Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant versenden auf Wunsch gratis und franco.

BERLIN W., Leipziger-Strasse 107.

Vilain & Co., chemische Fabrik.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

(Illuſtrirtes Sonntagsblatt.)